

STS, Schweiz. Techn. Stellenvermittlung

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 51

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STS, Schweiz. Techn. Stellenvermittlung

DK 331.115.11

Das zu Ende gehende Jahr ist für die STS durch eine Wende von grosser Bedeutung gekennzeichnet: am 17. Mai hat Ing. *Ernst Hablützel* sein Amt als Geschäftsleiter, das er seit 1934 innehatte, altershalber in jüngere Hände gelegt. Sein Nachfolger ist Masch.-Ing. *Max Lorenz*, bisher Verkaufingenieur bei der SIG in Neuhausen und bei andern Firmen. Auch im Präsidium der STS ist ein Wechsel eingetreten, indem am 24. Juni Ing. *Gustav Wüstemann*, Generalsekretär des S.I.A., als Nachfolger von Arch. *Philipp Bridel* Präsident der STS geworden ist. Man ist nun daran, den Stellenvermittlungsdienst zu modernisieren und vor allem die Arbeitgeber stärker an der Benützung der STS zu interessieren. Näheres hierüber soll anfangs nächsten Jahres bekanntwerden.

Ursprünglich leitete der Sekretär des S.I.A. die 1922 gegründete STS, bis 1929 Masch.-Ing. *Fritz Gerwer* als Geschäftsführer angestellt wurde. 1934 übernahm Masch.-Ing. E. Hablützel den Posten. Bald merkte man, dass mit ihm im wahrsten Sinne des Wortes der rechte Mann an den rechten Platz gestellt worden war. Aus seiner Tätigkeit in der Maschinenindustrie des In- und Auslandes brachte er eine umfassende Kenntnis der Bedürfnisse der Praxis mit. Seine charakterliche Veranlagung machte ihn zu einem bei Arbeitgeber und Arbeitnehmern wie auch bei den Amtsstellen, vor allem beim BIGA, hochgeschätzten Berater. Mit aller Objektivität wusste er die jeweilige Sachlage zu beurteilen, seine Menschenkenntnis brachte beiden Seiten den grössten Nutzen. Er behandelte die Gesuche auf Grund persönlicher Kenntnis jedes Einzelfalles, indem er die Entwicklung der Stellensuchenden über Jahrzehnte hinweg verfolgte. Es war unmöglich, ihm ein X für ein U vorzumachen; nachlässigen Bewerbern gegenüber trat er mit der unerbittlichen Strenge alter Schule auf. Seine Dienste wurden nicht nur für die Stellenvermittlung, sondern auch für die Beratung der Arbeitsämter gerne in Anspruch genommen. Diese und viele ähnliche Nebentätigkeiten nehmen dem Geschäftsleiter einen erheblichen Teil seiner Arbeitszeit, ohne dass sie Ansehen oder klingenden Lohn einbringen¹⁾.

Die Präsidenten der STS, denen Ernst Hablützels peinlich gewissenhafte Amtsführung die Arbeit ausserordentlich erleichterte, waren: bis 1935 Arch. Hans Leuzinger, bis 1950 Arch. Alfred Mürset, bis 1960 Ing. Werner Jegher, bis 1965 Arch. Philipp Bridel. Sie alle, und mit ihnen die Mitglieder der Aufsichts- und Verwaltungskommission der STS, danken E. Hablützel für seinen unermüdeten und selbstlosen Einsatz, für seine Initiative sowohl in der Krise der dreissiger Jahre (Vermittlung ins Ausland) wie in der Hochkonjunktur der jüngsten Gegenwart (Personalauslese im Stile der management consultants). Möge es seinem Nachfolger vergönnt sein, die Leitung der STS mit gleicher Autorität und Festigkeit auszuüben, wie E. Hablützel es getan hat! Dem Zurückgetretenen selber aber wünschen wir noch Jahre guter Gesundheit, die ihm gewiss beschieden sind, unternimmt er doch täglich seinen Lauf mit seinem tadellos erzogenen Boxer bei Fuss.

W. J.

Mitteilungen

Lüftung unterirdischer Autoeinstellräume. Die Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik (S.V.G.) führte unter Leitung ihres Präsidenten Walter Hess, Gesundheitsinspektor der Stadt Zürich, am 26. November 1965 in Bern eine Vortragstagung über die hygienischen und technischen Probleme der Lüftung unterirdischer Autoeinstellräume durch, zu der sich 140 Teilnehmer einfanden. Nationalrat Freiburghaus, Präsident des Verbandes Bernischer Gemeinden, wies auf die Entwicklungstendenzen des motorisierten Verkehrs hin, zeigte, welche Probleme den Gemeinden daraus entstehen und begrüsst die Bestrebungen zu deren Lösung. P. Schaezle, dipl. Chemiker, Zürich, referierte über die hygienischen Belange im Zusammenhang mit unterirdischen Autoeinstellräumen, erläuterte die überragende Bedeutung, welche das Kohlenmonoxyd wegen seiner Giftigkeit hat und leitete daraus die maximal tolerierbaren Konzentrationen ab, die in gesundheitlicher Hinsicht noch zugelassen werden können. Im Lichtbild zeigte der Referent Messeinrichtungen im Aufbau, im Einsatz sowie die Messergebnisse auf Schreibstreifen. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass nicht alle unterirdischen Autoeinstellräume hygienisch einwandfrei belüftet sind. Die technischen Belange der Lüftungen wurden von J. Schneider, Maschineningenieur, Zürich, behandelt. Der

¹⁾ Näheres über die Tätigkeit der STS siehe SBZ 1954, Nr. 4, S. 50 — 53.

Referent ging aus von den zulässigen Konzentrationen an CO in der Raumluft, entwickelte, abgeleitet aus Messergebnissen, eine Berechnungsart für das anfallende Kohlenmonoxyd für verschiedene Garagetypen und kam so auf die benötigte Abluftmenge in m³/h. Es wurden ferner Angaben über die Steuerung solcher Lüftungsanlagen gemacht und Dispositionen besprochen. Lichtbilder von Diagrammen sowie Ausführungsbeispielen ergänzten die Ausführungen. Da Richtlinien bezüglich der Lüftung von unterirdischen Autoeinstellräumen ganz allgemein fehlen, fanden die Referate grosse Beachtung. Als Vorbereitung auf die Besichtigung zweier Parkgaragen erläuterten die Projektverfasser Dr. Ing. W. Ziemba, Zürich, die neue Bahnhof-Parking-Garage in Bern und Ing. E. Bienz, Bern, die Metro-Autopark-Garage am Waisenhausplatz in Bern. Bei den Besichtigungen wurde die Zweckmässigkeit der Steuerung mit direkter CO-Messung bei grossen Anlagen bestätigt. Das grosse Interesse aus Kreisen der Behörden und Fachleuten zeigte, dass die Schweiz. Vereinigung für Gesundheitstechnik (Adresse: 8035 Zürich, Postfach) gut beraten war, gerade diesem Thema eine Tagung zu widmen.

Klimatechnische Probleme bei Hallenschwimmbädern (SBZ 1965, H. 30, S. 519—525.) Im 2. Teil dieses Aufsatzes wird R. H. Crittall als Erfinder der einbetonierten Strahlungsheizung bezeichnet, was nicht richtig ist. Es sei hier festgehalten, dass als der eigentliche Erfinder der englische Ingenieur A. H. Barker bezeichnet werden muss, dem im Jahre 1907 das engl. Patent Nr. 28477 erteilt wurde. So schreibt z. B. der Pionier der Theorie der Strahlungsheizung K. Kalous 1937 in seiner grundlegenden Arbeit: Allgemeine Theorie der Strahlungsheizung in «Forschung auf dem Gebiet des Ing. Wesens» Bd. 8, Nr. 4, 1937: «Der Erfinder A. H. Barker überliess das Patent der Londoner Firma R. H. Crittall zur Auswertung, daher auch der Name «System Crittall». Auch in dem bekannten Werk von Dr. Kollmar und Prof. Liese «Die Strahlungsheizung» ist zu lesen: «Die Neuzeit der Strahlungsheizung brach im Jahre 1906 an, als der Erfinder A. H. Barker zum ersten Mal ...»

In der eingangs erwähnten Arbeit wird die Flächenheizung mit einem Rohrabstand von 40 cm berechnet. Ein solch grosser Rohrabstand wird bei einbetonierter Heizung in einer Schwimmhalle nicht befriedigen, da die mittlere Bodentemperatur zu tief liegt, selbst bei trockenem Boden. Bekanntlich ist aber der Boden einer Schwimmhalle in der Regel nass, so dass die Temperaturverhältnisse noch ungünstiger werden. Nach den Kollmarschen Formeln berechnet sich für das dargestellte Zahlenbeispiel eine mittl. Bodentemperatur von knapp 30°C (trockener Boden!), was bei einer Raumtemperatur von 27°C eine recht schwache Heizleistung ergibt. Im Hinblick auf die Körpertemperatur des unbedeckten Menschen von über 30°C kann man überhaupt nicht mehr von einer «Heizung» sprechen. Um eine gute Heizwirkung zu erhalten, müssten die Heizrohre in einem Abstand von 15 bis höchstens 20 cm Abstand in den Beton verlegt werden.

A. P. Weber, Zürich

Hiezu teilt uns E. Wild, Ingenieur der Ventilator AG, Stäfa, mit, dass die mit 40 cm Rohrabstand in Hallenbädern ausgeführten Fussboden-Strahlungsheizungen tadellos arbeiten, weil die Raumlufttemperaturen hoch gehalten werden, was durch anderweitige Strahlungsheizflächen (z. B. an den Wänden) erzielt wird.

Die Redaktion

Internationale Zusammenarbeit in der automatischen Datenverarbeitung. Am 12. Oktober 1965 ist eine internationale Organisation unter der Firmenbezeichnung «Incedata» (International Civil Engineering Data Association) gegründet worden, welche die Förderung der automatischen Datenverarbeitung im Bau-, Verkehrs- und Vermessungswesen zum Ziel hat. Sie bezweckt eine enge Zusammenarbeit zwischen Datenverarbeitungs-Organisationen verschiedener Länder, die mit den erwähnten Fachgebieten vertraut sind. Im Vordergrund stehen folgende Aufgaben: Zentrale Auswertung von Informationen und Erfahrungen, Koordination von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, Vereinbarung von Normen, Förderung von Entwicklung und Austausch fortgeschrittener Programmsysteme. Neben elektronischen Rechenautomaten finden neuerdings auch periphere Geräte für die automatische Datenerfassung und solche für die programmgesteuerte Herstellung von Zeichnungen immer häufiger Verwendung. Die sehr schnelle Weiterentwicklung lässt laufend neue, noch zweckmässiger und wirtschaftlichere Einsatzmöglichkeiten erkennen, die der Praxis zugänglich gemacht werden sollen. Die Interessen der Incedata sind nicht an diejenigen der Herstellerfirmen von Computern und von peripheren Geräten gebunden. Die Zielsetzung der Incedata besteht nämlich in der Förderung des Erfahrungsaustausches und Zu-